

Useldinger Sagen

Von Wichtelcher und wilden Frauen zu Useldingen

Zwischen Useldingen und Everlingen im Busch bei der Lohmühle hausen Wichtelcher, dort Äschtercher genannt. Sie schrecken die Kinder und kommen besonders auf die zu, welche sich in der Attert baden.

Wildfrauenhecke zu Useldingen

Zwischen Böwingen und Useldingen lag die Wildfrauenhecke, wo jetzt die Strasse durchgeht. "Dort ist es nicht gut", sagen die Eltern zu den Kindern, "da haust die wilde Frau".

Irrlichter zu Useldingen

Nach dem Volksglauben sind die Irrlichter dem Menschen feindlich gesinnte, tückische Kobolde, die ihre Freude daran haben, dem nächtlichen Wanderer zu necken, ihn irre zu führen und, nachdem sie denselben in irgendeinem Graben, Morast usw. geführt, ihn noch über den zugefügten Schabernack schadenfroh verlachen.

Zu Useldingen gibt es zwei solcher Irrlichter, kleine, umgehende Flämmchen, von denen das eine regelmässig nördlich von Useldingen entsteht und immer dieselbe, nicht durch den Wind bestimmte Richtung verfolgt.

Sobald ein nächtlicher Wanderer diesem Licht begegnet, bleibt er wie angewurzelt stehen und bekreuzt sich wiederholt, damit er dem Irrlicht zu folgen nicht gezwungen werde, hüte sich aber, drein zu schlagen oder ihm höhnisch nachzurufen und zu fluchen, weil es sonst hageldichte Streiche auf den Unglücklichen regnen würde.

D'Raulicht zu Useldingen

Ein alter Mann aus Schandel, Gemeinde Useldingen, war lange Gemeinderatsmitglied. Einst sollte er sich gegen zehn Uhr abends nach geschlossener Ratssitzung nach Hause begeben. Im Ort Häreland angekommen, anblickte er neben sich plötzlich eine Erscheinung, welche in der Umgegend unter dem Namen "Raulicht" bekannt war und die Gestalt eines feurigen Rades hatte. Indem er seinen Weg zu verfolgen glaubte, ward er von dem Irrlicht, dem er unbewusst folgte, irregeführt und konnte nicht nach Hause gelangen. D'Raulicht' hatte ihn ganz eingehüllt. Endlich erkannte er, dass er sich in Useldingen bei der Attertbrücke befand, wo auch auf einmal "d'Raulicht" verschwunden war. Nun erst fand der Mann den richtigen Weg zu seinem Dorfe, den er aber erst antrat, als einige Männer ihn begleiteten.

Grenzsteinverrückter zu Useldingen

Zwischen Useldingen und Vichten, im Ort genannt "Op Pescher", erscheint nachts ein Mann mit einem Grenzstein und ruft: "Wohin soll ich den Markstein setzen?" Einst antwortete ihm jemand: "Setz ihn , wo du ihn hergenommen hast!" Dadurch war das Gespenst erlöst und meldete sich nie wieder.

Der Schimmelreiter zwischen Useldingen und Buschdorf

Auf einem Wege zwischen Useldingen und Buschdorf ritt lange Jahre hindurch des Nachts ein Reiter auf einem weissen Ross. Der Schrecken den er den Reisenden einjagte, ist noch lange nicht vergessen, denn heute noch warnt man den Wanderer vor dem Reiter auf dem weissen Pferd.

Schätze zu Useldingen

Das Schloss zu Useldingen war mit den jenseits der Attert gelegenen Schlössern Rotburg und Scheuerburg (jetzt Ruinen) durch unterirdische Gänge verbunden, die so breit waren, dass zwei Wagen bequem nebeneinander fahren konnten.

Ein Schäfer stieg einst, mit zwei gesegneten Kerzen versehen, in den Gang an einer Stelle, wo derselbe eingefallen war. Dort fand er verschiedene Wertsachen und stiess endlich auf ein Fass, auf dem ein schwarzer Hund lag. Dieser blies ihm die Kerzen aus , worauf der Schäfer eiligst die Flucht ergriff.

Neben dem Turm des Useldinger Schlosses liegt ein goldenes Kalb vergraben.

Grieslgrundsagen

Ein Handwerker von Vichten kam bei später, stockfinsterner Nacht von Useldingen. Er war ziemlich benebelt und scheltend und fluchend kam er im Grieslgrund an. "Wo bist du alter Kerl? Der Teufel holt dich jetzt; komm mal her, dann sehen wir wer hier der Meister ist." Aber das Schelten und Fluchen sollte bald ein Ende haben, denn plötzlich liess Grieslmann seinen Knüppel auf dem Rücken des Benebelten derart tanzen, dass er bald wieder nüchtern wurde und sich kleinlaut und wimmernd nach Hause schleppte. Vierzehn Tage lang musste er das Bett hüten.

Nächtliche Tänzer zu Useldingen

Als eines Abends ein Hofpächter von Useldingen beschäftigt war, in der Wiese "das Wasser zu kehren", hörte er in der Nähe eine "himmlische Musik". Verwundert trat er hinzu und sah eine Gesellschaft tanzender Männer und Weiber. Nach dem Takte der Musik bewegten sie sich tanzend dem Ufer der Attert entlang bis zum Bisser Wehr. Der Tanz dauerte bis zum Tagesanbruch. Der Pächter

erkannte eine der Tänzerinnen und rief ihr zu: "Ei, Gevatterin, seid ihr auch hier"? - "Es ist dein Glück", sagte sie, t sonst wärest du niemals heimgekommen. Hier hast du ein Stück Kuchen, geh zu deiner Frau!" Als der Pächter zu Hause seiner Frau das Stück Kuchen geben wollte, war es ein Kuhdreck.

Ein andermal geriet derselbe Pächter, als er abends wieder das Wasser in die Wiese "kehrte", in die Hexengesellschaft. Aufgefordert, mitzutanzten lehnte er ab unter dem Vorwand, er sei zu müde. "Dann betten wir dich ein", sagten die Tänzerinnen und legten ihn in ein Federbett. Des andern Morgens fand er sich auf einem Holunderstrauch liegen, der mit einigen Stangen gestützt war.

Das entdeckte Hexenweib

Zu Useldingen war Fensterhengs (Heinrich, der Glaser) Kuh krank und er wandte sich an seine Frau, die der Zauberei kundig war. Diese sagte, er solle alte Hufstämp (Hufnägel) nehmen, diese in einen Tiegel tun und in dem Tiegel über dem Feuer rotglühend machen, dann mit einem Bläser (Blasrohr) darin rühren, bis eine (nämlich eine alte Frau) hereinkäme. Diese sei es, welche die Kuh krank gemacht habe. Fensterheng tat, wie ihm gesagt worden. Während er im Tiegel herumrührte, trat eine alte Frau herein. "Ah, du bist die alte Luder, die meine Kuh krank gemacht hat?" rief er, sprang auf und vertrieb das alte Weib.

Das rollende Fass zwischen Useldingen und Everlingen.

In einer mond hellen schneidenden Winternacht kamen zwei Personen von Everlingen nach Useldingen. Als die beiden die halbe Strecke des Weges zurückgelegt hatten, gewahrten sie in der Ferne ein Fass, das auf sie zurollte. Erstaunt über diese geheimnisvolle Erscheinung, die immer schneller und schneller schnurstracks auf sie zurollte, blieben sie wie angefesselt stehen. Das Fass kam immer näher und rollte geräuschlos an ihnen vorbei. Gleich darauf stürzte es aber unter hohlem Gepolter über Hecken, Steingeröll hinab in die Schamecht, die schon seit langen Zeiten der Aufenthaltsort von Gespenstern und Geistern ist.

An verschiedenen Stellen hat man dieses rollende Fass gehört und gesehen; welche Bewandnis es aber mit diesem Fasse habe, ward nie gewusst.

Quellen: Dr.N. Gredt / Sagenschatz des Luxemburger Landes Ausgabe 1964